

Bestimmt erinnern sich viele Einheimische noch an die alte Radrennbahn in der Au. Leider sind die Zeitzeugen längst verstorben und auch die Vereinsunterlagen durch Verkauf und Umbau des Stammlokals „Gasthaus zum Löwen“ vollständig vernichtet. Mühsame Recherchen ermöglichten es jedoch, den Rennbetrieb damaliger Zeit zu rekonstruieren und brachten recht interessante Geschichten zutage.

Nach der Gründung des Rennclubs „Staubwolke“ im Frühjahr 1923, stellten der junge Wirt Walter Winkler und sein Freund Ludwig Schönhammer, aus purer Freude & Begeisterung am Radrennsport, knapp 1 Jahr nach der Inflation in Deutschland, am 20. Mai 1924 das Gesuch (1) zum Bau einer Amateurrennbahn über 200 m Länge, 5 m Breite mit zwei Steilkurven von 3 m Höhe und einer Neigung von 30,5°, ausgelegt auf Geschwindigkeiten bis zu 50 km/h, nach Plänen des Architekten Richard Ludwig aus Markkleeberg bei Leipzig, (2) auf dem Grundstück und mit Unterstützung des Löwenwirtes Friedrich (Fritz) Winkler.

Der Bau konnte umgehend beginnen, wobei über 10.000 Kubikmeter Steine und Erde für den Unterbau zur Formgebung der Arena benötigt wurden. Jestetten war seit 1840 Zollausschlußgebiet und deshalb von der Schweiz her frei zugänglich.

Der „Rad-Sport“, das Zentralorgan des SRB Schweizer Rad- & Motorfahrerbund, schreibt im März 1925, Zitat: „Unglaublich aber wahr! Das große, an der Strasse Eglisau-Schaffhausen gelegene badische Dorf Jestetten baut eine Radrennbahn. Warum nicht? Die neue Bahn darf nicht nur mit badischem, sondern auch mit schweizerischem Besuch rechnen, vorab von Schaffhausen und Neuhausen“.

Es folgte das **Große Eröffnungsrennen am 24. Mai 1925** (3) mit Starbesetzung aus der Schweiz, insgesamt waren 36 Fahrer am Start, u.a. auch Ludwig Merlo, ein „Neuhauser“ Italiener und späterer Lokal-Matador sowie Karl Altenburger aus Altenburg (Fabrikant). Werner Huber aus Altenburg stieß ein paar Jahre später ebenfalls zum hiesigen Rennteam. Die drei genannten „einheimischen“ Fahrer wechselten einer nach dem anderen ab 1928 mit großen Erfolgen ins Profilager (Berufsfahrer) und verheirateten sich später allesamt in Jestetten. Namentliche Erwähnung fanden lediglich noch Eduard Meister und sein Neffe Gottlieb Meister. Auf einem Podium im Innenraum der Bahn thronte das Preisgericht (Jury), mit dem Rundenzähler Emil Fritz (ehem. Opel-Garage) und für die musikalische Unterhaltung sorgte selbstverständlich die „Jestetter Stadtmusik“.

Da aber in Jestetten weder Infrastruktur noch Erfahrung für den Betrieb einer Rennbahn vorhanden waren, wurde diese von den Besitzern an die Schweizer Kollegen verpachtet. Dort übernahm der gewiefte Velohändler Henry Hönes aus Winterthur die Direktion und Vermarktung unseres Velodroms.

Durch dessen Publikationen in allen Regional-Zeitungen der Umgebung, war anscheinend die Nachfrage nach Plätzen riesig: Es könnte mit einem Massenbesuch gerechnet werden, schrieb deshalb der Alb-Bote am 23.5.1925.

Und wirklich, anderntags ergossen sich über 1500 Besucher (4) auf die zwei hangseits erstellten Tribünen mit insgesamt ca.1000 Plätzen, zur Hälfte nummeriert und unnummeriert, wie auch um das mit Pfählen und Holzgeländer umzäunte Beton-Oval.

Am Eingang zur Bahn befand sich eine Absperrung mit Kassiertisch und gleich visavis wahrscheinlich die Sanitäts-Station, wo unser guter alter Dr. Lichtenberger die Sturzopfer verarztete. Oberhalb der Neuhauser-Kurve stand die Festwirtschaft vom Löwenwirt mit Bierausschank & Würsten.

Nach dem Riesenerfolg der ersten Veranstaltung stürmten zum zweiten Anlaß, **am 7.6.1925**, sogar über 2000 (5) Zuschauer den „Jestetter-Zement“, wie von den Schweizern achtungsvoll genannt. Andere Bahnen dieser Zeit bestanden gewöhnlich „nur“ aus Holzkonstruktionen.

Zu diesem Rennen war im Alb-Boten zu lesen: „Das Unternehmen scheint in der Bevölkerung tatsächlich Anklang zu finden, denn in hellen Scharen kam das Publikum von Schaffhausen gewandert, um unsere Matadoren von Straße und Bahn um den Sieg kämpfen zu sehen. Selbst der Zürcher Zug spie eine Menge ehemals ständiger Oerlikoner Besucher aus und über 400 Radfahrer aus den verschiedenen Gegenden, sogar bis von Rorschach herunter, scheuten den weiten Weg nicht, um der neuen Bahn einen Besuch abzustatten“ (5).

Man stelle sich vor, dass Jestetten 1925 gerade mal 1483 Einwohner zählte.

An anderer Stelle schreibt der Schweizer Sport zum Palmsonntagsrennen 1928: „Da mit einem ungeheuren Andrang gerechnet wird, haben die S.B.B., vor und nach dem Rennen sowie in den ersten Nachmittagsstunden von Zürich und Schaffhausen Extrazüge mit grosser Ermässigung eingeschaltet“ (6). - Heute unvorstellbar!

So reihte sich in Jestetten Erfolg an Erfolg mit enormen Besucherzahlen, durch internationale Meisterfahrer aus der Schweiz, Italien, Frankreich, Deutschland und Oesterreich. Sogar der Sieger der 1. Tour-de-Suisse 1933, Max Bulla aus Wien, fuhr mit Karl Altenburger und Heiri Suter, dem populärsten Schweizer Straßen- & Stehermeister, um die Wette.

Zur Siegerehrung und Preisverleihung traf man sich natürlich ausschließlich im Vereinslokal dem „Gasthaus zum Löwen“.

Jede Rennveranstaltung glich einem lauten, fröhlichen Volksfest. Budenzauber, Verkaufsstände für Süßigkeiten & Südfrüchte und vieles mehr, belebte die Arena, erinnert sich der betagte Pio dalla Valle aus Zürich. Auch Eglisana ist in Stömen geflossen. Ein ganz schlauer Altenburger, namens Heinrich Jordan, soll sogar Wasser vom Eulengraben in Flaschen abgefüllt und mit Limopulver versetzt auf der Rennbahn verkauft haben.

Jedenfalls waren auch die Wettkämpfe auf unserer Kultstätte von den Zuschauer-massen her ein sehr einträgliches Geschäft, das sich aber vollumfänglich in die Kassen des Schweizer Veranstalters ergoß.

So fand leider am Sonntag, dem 16.9.1934 (7) wohl das letzte Rennen auf unserer berühmten Rennbahn statt. Dazu trug einmal der Regierungsumsturz 1933 und die Aufhebung des Zollausschlußgebietes 1935 mit Grenzziehung um unseren gesamten Zipfel bei. Zig Grenzbeamte wurden herbeordert, welche die eigens dafür erstellten 13 Zollhäuser besiedelten. Und zum anderen hatte auch Singen/Htw. seit

5.7.1931 eine neue Radrennbahn, sodaß, nebst der seit 1912 bestehenden Offenen Rennbahn in Oerlikon, ein weiterer Rennbetrieb in Jestetten unwirtschaftlich und deshalb gänzlich eingestellt wurde.

Die Rennbahn konnte aber immer noch notdürftig befahren werden, bis der Hundeverein 1966 eine Treppe in die Ostkurve betonierte. Damit erhielt sie den Todesstoß und überwucherte völlig in den kommen Jahrzehnten.

2009 entdeckte die Kiga-Leiterin Rita Metzger mit ihren Heubergräubern zufällig dieses Relikt aus alter Zeit und emsige Kinderhände machten sich eifrig an die Arbeit, Teile der Piste wieder freizulegen. Die große Rodung allerdings übernahm am 3.4.2010 dankenswerterweise der Schwiegersohn des hiesigen Rektors i.R. Rainer Denzel, im Zuge des Zweigeleiseausbaues der SBB durch Jestetten, unter Anleitung der örtlichen Forstverwaltung.

Ein Refugium für Reiher oder gar Biber war die Rennbahn zu keinem Zeitpunkt. Auch die Narrenvereinschütte wurde erst am 12.2.1960 aufgestellt, das Fischerheim 1972.

(8)

Die Bahn ist also größtenteils freigelegt, fast wie sie früher war. Zwar in sehr schlechtem Zustand, aber für Wanderer und Interessierte wieder an ihrem idyllischen Stamplatz aufzufinden, was lange Zeit kaum mehr möglich gewesen ist.

Die beiden bewundernswerten Erbauer Winkler & Schönhammer haben sich offensichtlich mit ihrem „gigantischen“ Bauwerk kurz nach der Inflation eine schwere Last aufgebürdet. Die Sportstätte wurde tatsächlich zur triumphalen Attraktion, allein sie konnten's aus diversen Gründen wirtschaftlich nicht mehr nutzen.

Ludwig Schönhammer hat sein erst 1921 erstelltes Wohnhaus mit Fahrradwerksatt, an der Schaffhauserstraße 19, bereits am 21. Okt. 1924 an den Badischen Staat verkauft (9) und ist am 1.10.1925 nach Oberndorf a/N. verzogen.

Walter Winkler ist gleichentags am 1.10.1925 (10) nach Argentinien ausgewandert und dort nach einem harten Daseinskampf in bescheidenem Wohlstand, mit Familie & Eigenheim, in Carlos-Paz bei Córdoba gestorben.

Der Löwen wurde 2 Tage zuvor, am 29.9.1925 von Hans Maise (11), dem Mann von Fritz Winklers Tochter Luise, mit allen Lasten käuflich erworben und weitergeführt.

Alt-Löwenwirt Fritz Winkler selbst, zog sich nach Dettighofen zurück und starb dort 1936, am Geburtstag seines Enkels Gerold.

Die Rennbahn schließlich erbte die Winklertochter Frida Giebeler, deren Sohn Gerold aber, verkaufte das gesamte Areal am 18.5.1999 (12) an die Gemeinde Jestetten.

Jammerschade, dass dieses gewaltige Bauwerk bereits wieder zuwuchert, wäre es doch wert, durch geringen Pflegeaufwand seitens der Gemeinde, im Gedenken der beiden mutigen Bürger, als **Jestetter-Kulturdenkmal** der Nachwelt erhalten zu bleiben.

Edgar Maier

Quellenangaben:

1. Gemeinde-Archiv
2. Gemeinde-Archiv
3. Original-Programm vom 24.5.1925
Alb-Bote, Ausgabe vom 2.6.1925
Rad-Sport Schweiz, Ausgabe März 1925
4. Alb-Bote, Ausgabe vom 2.6.1925
5. Rad-Sport Schweiz, Ausgabe Juni 1925
Alb-Bote, Ausgabe vom 10.6.1925.
6. Rad-Sport Schweiz, Rundschau Nr. 7 vom 30.3.1928
7. Alb-Bote vom 14.9.1934 (Ankündigung)
8. Gründungsakten Polizei- & Schutzhundeverein J.
9. Dokument im Besitz von Ottmar Danner, J.
10. Gemeinde-Archiv
11. Grundbuch-Zentralarchiv Kornwestheim
12. Gemeinde-Archiv

Jordan: Quelle neben Baum über der Strasse auf seinem Grundstück
Limonade Marke: Niwanda, lt. Willy Niederhauser =
Halbbruder von Armin Jordan.
= Heinrich Jordan, Stiefvater von Uli Niederhauser